

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

365 (10.8.1926) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Betrag oder in den Zweifeln abgeholt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. ausgl. 72 S. Beleggeb. Einzelpreise: Wertags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung etc. hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die halbtägige Nonp. Seite 0,32, ausw. 0,40 Goldm. Stellen-Verträge, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Restamtliche 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifierter Abont. bei der Nichterhaltung des Briefes, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Erschließungs- und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Dienstag, den 10. August 1926.

Einem und Verlag von Ferdinand Ziergarten ::  
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.  
Redaktionsrat: Dr. W. Solinger; für badische Politik; Dr. W. Solinger; für deutsche Politik; Dr. W. Solinger; für auswärtige Politik; Dr. W. Solinger; für Politik und Sport; Dr. W. Solinger; für Kommunalpolitik; Dr. W. Solinger; für das Bauwesen; Dr. W. Solinger; für Ober- und Konzeptsache; Dr. W. Solinger; für Handels- und Gewerbe; Dr. W. Solinger; für die Angelegenheiten; Dr. W. Solinger; alle in Karlsruhe.  
Verlagsredaktion: Dr. Kurt Meißner.  
Fernsprechnr.: 4050 4051 4052 4053 4054.  
Geschäftsstelle: Brief- und Sammelstelle-Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Wort und Bild; Literarische Umschau; Roman-Blatt; Sport-Blatt; Frauen-Blatt; Baden und Reisen; Haus und Garten; Karlsruher Betriebs-Zeitung.

## Deutschlands Forderungen für Genf.

### Rheinlandbesetzung. — Ratsfrage. Ausblick auf starke Reduzierung der Truppenzahl? Deutschland zur Mitarbeit in der Studienkommission bereit.

m. Berlin, 9. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die beiden Verhandlungspunkte bezüglich der Vorbereitungen für die Genfer Konferenz beginnen sich jetzt zu berühren. Soweit Deutschland mit seinen Forderungen beteiligt ist, haben wir durch das aide memoire, das Herr v. Hofsch in einigen Tagen in Paris überreichte, eine Befestigung des Tempos zu erzielen gesucht. Es ist an dieser Stelle auch bereits darauf hingewiesen worden, daß, soweit Herr Briand in Frage kommt, die Ausichten auf eine Verständigung nicht ungünstig ist. Er hat volles Verständnis dafür, daß die deutsche Regierung den Eintritt in den Völkerbund nicht vollziehen kann, bevor nicht in der

Frage der Besatzungstruppen Ein Entgegenkommen gezeigt wird. Es fragt sich nur, ob die Zugeständnisse, die uns Paris geben will, ausreichend sind. Bisher war nur die Rede von der Zurückziehung einiger Regimenter, die zwar auch sehr erfreulich wäre, aber doch an die Zulage der Note der Vorkonferenz nicht herantreibt. Die Franzosen behaupten, daß unsere Angabe der Gesamtzahl von 82 000 Mann im besetzten Gebiet nicht zutrifft, sie rechnen nur 70 000 Mann heraus. Dieser Widerspruch muß aufgearbeitet werden. Daß die Franzosen sich ständig über die Haltung der besetzten Gebiete beklagen, verschärft lediglich die Beziehungen zwischen Besatzungstruppen und Bevölkerung. Nach dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen darf man annehmen, daß Frankreich, zumal England ja in der gleichen Richtung drängt, trotz des Widerspruchs seiner nationalistischen Mittels seine Truppen sehr stark reduzieren wird. Gleichzeitig damit erfolgt dann auch der Abbau der Ordonnenzen. So wären nach der Richtung hin wenigstens für den Augenblick die deutschen Forderungen befriedigt. Alles andere müßte man dann zurückstellen, bis Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist.

Sie sind noch nicht alle Hindernisse beseitigt, auch die Frage der Konstruktion des Völkerbundesrats ist noch nicht einwandfrei gelöst. Wenn wir die ausländischen Meldungen richtig lesen, dann sind die Beschlüsse, die im Frühjahr von der Studienkommission gefaßt wurden, wieder schwankend geworden. Spanien will sich mit der Zulassung unter Zurückweisung eines dreijährigen Sitzes nicht zufriedengeben und verlangt einen ständigen

Sitz. Es scheint auch, als wenn die Forderungen Spaniens in London und Paris Eindruck gemacht hätten, so daß jetzt auch London neue Vorschläge vorbringt. Für Deutschland liegen die Dinge doch so, daß gegen die Erteilung eines ständigen Sitzes an Spanien niemals Einsprüche erhoben werden, aber es ist selbstverständlich, daß wir Polen unter keinen Umständen die gleichen Zugeständnisse einräumen können. Wenn aber tatsächlich neue Vorschläge gemacht werden sollen, dann wäre es höchste Zeit, daß die Studienkommission erneut einberufen wird, denn noch einmal darf man nicht im Vertrauen auf die anderen Vorkonferenz-Abgeordnete nach Genf schicken ohne abzuwarten, ob überhaupt der letzte Augenblick einen Ausgleich bringt. Wir werden in aller Ruhe abwarten, bis die wichtigsten Vorfragen gelöst sind und die offizielle Mitteilung von der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in Berlin eingetroffen ist. Das schließt natürlich nicht aus, daß wir bereit sind, mit der Studienkommission zusammenzuarbeiten, doch ist es unbedingt notwendig, daß die deutsche Regierung erfährt, was hier vorgeht und was geplant wird, damit sie sich dazu äußern kann.

### Beilegung des Magdeburger Falles.

Saas aus der Haft entlassen.

Magdeburg, 9. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Am 12. Mittags 12 Uhr verkündete die Geschworenengericht folgenden Beschlus: Alle drei Verhafteten Direktor Rudolf Saas, Schriftföhrer Fischer und Chauffeur Reuter werden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Saas, Fischer und Reuter erlangten nachmittags gegen 1 Uhr ihre Freiheit wieder. Direktor Saas wurde am Portal des Gerichtsganglisses von einer erregten Menschenmenge freudig begrüßt und beglückwünscht. Die Entlassung der Spruchkammer erfolgte in Abwesenheit und gegen den Willen des Untersuchungsrichters. Die Braut Schröders, Hilbe Göge, war bereits vor zwei Tagen aus der Haft entlassen worden, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß sie erneut verhaftet werden wird, da heute Verdachtsmomente dafür sprechen, daß sie von dem beschuldigten Mann genutzt hat. Sie soll die Zeitungsaufgabe ausgegeben haben, auf die hin Seling mit einer Raufion von 500 Mark bei Schröder erlitten, der ihn dann ermordete. — Mit der Haftentlassung des Direktors Saas ist die — wenn man so sagen will — politische Seite des Magdeburger Falles endlich erledigt.

## Clemenceaus Vermittlungsversuch.

### Kühle Abweisung durch Coolidge.

F.H. Paris, 9. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine von Vermont, wo sich Präsident Coolidge in Ferien aufhält, im Laufe des heutigen Tages eingetroffene Depesche der verschiedenen Agenturen bestätigt, daß Coolidge für den Brief Clemenceaus in der Schuldenfrage nur eine äußerst kühle Abweisung übrig hatte und bereits die Erklärung abgab, daß alle Verhandlungen über die Schuldenfrage abgebrochen seien. Schon gestern, als dem Präsidenten Coolidge Clemenceaus Brief bekannt wurde, ließ er erklären, daß die Vereinigten Staaten unangebetene Vermittler nicht zulassen wollten, sondern daß die Verhandlungen nur durch die gesetzmäßigen Vertreter geführt werden könnten. Jrgend einen Einfluß auf die öffentliche Meinung in New York oder in den Vereinigten Staaten überhaupt wird also der Brief Clemenceaus nicht haben, und in Paris kommt man bereits auch zu der Erkenntnis, daß es wohl am besten sei, von diesem Brief nicht allzu viel Aufhebens zu machen.

Damit ist natürlich das schwerwiegende Problem der interalliierten Schulden nicht gelöst, wenn auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die französische Kammer sich im Laufe dieser Tage mit dem Problem beschäftigen wird. Heute früh fand in der Kammer eine Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten statt. Franklin Bouillon hatte vorher mit verschiedenen Ministern Besprechungen, um sie über ihre Absichten zu befragen. Er bemerkte, daß die Regierung auf den Gedanken verzichten könne, jetzt eine Debatte vor der Kammer stattfinden zu lassen und daß man sich damit begnügen würde, wenn sich die Kommission für auswärtige Angelegenheiten mit der Angelegenheit während der Ferien beschäftigen würde. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten ist heute abend noch einmal zusammengesetzt, um ebenso wie die Finanzkommission eine fünfjährige Unterkommission zu wählen, die die Schuldenabkommen mit Washington und London studieren soll. Natürlich bedeutet das keine Erledigung, ja nicht einmal einen Fortschritt in der Angelegenheit, auf deren weitere Entwicklung man sehr gespannt sein kann.

### Der französische Ministerrat

Beschäftigte sich heute einem offiziellen Kommuniqué zufolge mit der Schuldenfrage überhaupt nicht, was sicherlich großen Mißmut hervorruft, da es ursprünglich geheißelt hatte, daß der Ministerrat ausschließlich für diese Angelegenheit einberufen worden sei. Dagegen sagte er Beschlus wegen der Erzielung von Ersparnissen. Es wurden zwei Komitees eingesetzt und zwar setzt sich das eine aus Poincaré, Tardieu und Louis Marin zusammen, das andere aus Barthou, Bokanowski, Queilles und Sarraut. Das erstere beschäftigt sich mit den Ersparnismaßnahmen in der Verwaltung, das

zweite mit der Ersparnis in der allgemeinen Lebenshaltung. Es sollen sofort industrielle und kommerzielle Beratungen stattfinden, zu denen diese beiden Komitees herangezogen werden sollen. Im Ministerrat teilte Tardieu mit, daß Frankreich unter dem englischen Kohlenstreik zu leiden habe, weil monatlich 6—7 000 000 Tonnen englische Kohlen nicht mehr nach Frankreich kämen. Es wurde beschlossen, daß fortan die französische Kohlenausfuhr nach England unterjagt werden solle.

Der Handelsminister Bokanowski wurde ermächtigt, der Kammer einen Gesetzentwurf zu überreichen, der sich auf den französischen Zolltarif bezieht. Diese Frage ist auch für Deutschland von besonderer Bedeutung, denn bekanntlich wurde in dem kürzlich zustande gekommenen Handelsvertrags-Protokoll erklärt, daß die deutsche Abordnung einen Monat nach Vorlegung des neuen französischen Zolltarifs die Verhandlungen über den Vertrag wieder aufnehmen wollte.

### Ein englisches Unterseeboot gesunken.

v.D. London, 9. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das englische Unterseeboot H 29, welches erst vor einigen Tagen von einer Übungsfahrt zurückkehrte, ist heute nachmittag in dem Kriegshafen von Devonport, wo es zu Reparaturzwecken lag, plötzlich gesunken. Es steht noch nicht fest, wieviel Menschenleben verloren gingen. Es ist auch nichts über die Ursache des Unglücks bekannt. Nach einer Agenturmeldung legte sich das Boot plötzlich auf die Seite und sank so schnell, daß nur sechs Mann, die sich auf Deck befanden, durch Sprung ins Wasser sich retten konnten. Es erfolgte sodann eine Explosion, welche einen Mann, der sich im Turm befand, in die Luft schleuderte. Hunderte von Soldaten, welche den Unfall mit angesehen hatten, retteten mehrere Leute, die ins Wasser gefallen waren. Taucher gingen sofort ins Wasser und fanden das Boot in wenigen Minuten, das in einer Tiefe von 25 Fuß liegt. Von der Admiralität wurde ein Bericht ausgegeben, welcher besagt, es scheine zu befürchten, daß ein Maschinenmeister und vier Leute, welche sich auf dem Schiff befanden, um Reparaturen durchzuführen, ertrunken seien.

### Oberst Freyberg gibt das Kanalschwimmen auf.

Ul. London, 9. Aug. Der amerikan. Oberst Freyberg hat heute morgen sechs Meilen vor dem Goodwin-Feuerschiff seinen Kanalschwimmer aufgegeben. Freyberg, der im Krieg neunmal verwundet wurde, startete vom Kap Grimsby und schwamm 15 Meilen in acht Stunden. Er wird keinen weiteren Versuch, den Kanal zu überschwimmen, machen.

## Der Kampf ums Mittelmeer.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Ende Juli. Wie Frösche um die Pflüge, sagt Herodot, so sitzen die Völker um das Mittelmeer herum. Der „Vater der Geschichte“ hat das zwar bereits ein halbes Jahrtausend vor Christi festgesetzt, aber leither haben sich die Zustände an der „Völkertränke“ herzlich wenig geändert. Noch immer gönnt keiner dem andern das Wasser, die Generation nach der andern säßt es mit ihrem Blute und uniere angeblich so klein geworden, das heißt, im Zeichen des Luftverkehrs weitläufig geworden, nicht mehr so kleinliche Welt kommt über die blaue Pflüge nicht hinweg. Der Weltkrieg oder vielmehr sein unglücklicher Niederschlag, wie er von heillos verroffenen Staatsmännern und eitlen Generalen in Versailles destilliert wurde, hat die Lage, wie auf allen anderen Gebieten der Politik und Volkswohlfahrt, nur verschlimmert. Jeder, der ein dicken Resonanzboden für kommenden Geschick hat, fühlt den elementaren Zusammenprall der Völker im Mittelmeer bereits in den Fingergliedern. Und der fühle Rechner weiß auch, von welcher Seite der Anstoß kommen wird, denn auf dem Papier läßt sich ausrechnen, daß und wann ungefähr der überhäufige italienische Kessel platzen muß...

Der Weltkrieg war unter anderem auch der erste moderne Großkrieg um das Mittelmeer. Er brachte infolgedessen eine gewisse, man möchte fast sagen natürliche Vereinfachung, als er zwei von den äußeren Konkurrenten, Deutschland und Oesterreich, ausschied. Und da auch der dritte, Rußland, für einige Zeit stark in den Hintergrund gedrängt scheint, ergab sich: Das Mittelmeer ist ein natürliches Problem geworden, nur noch eine Frage der Ammohner. Ein Bodensee loszulagen. Dort tritten sich die Anführer nicht mehr, seit sich entferntere Nachbarn nicht mehr einmischen können. Haben also die Mittelmeerländer ihre Rechnung untereinander ausgeglichen, so könnte endlich Friede sein.

Veider kreuzen sich jedoch im Mittelmeer, auch nach dem Verfliegen der Träume vom österreichischen Adriahafen und der Berlin-Bagdad-Bahn, noch zwei Hauptlinien der Weltpolitik; der transaharische Gedanke Frankreichs mit der englischen Landbrücke nach Indien. Und Italien hat in diesem kritischen Augenblick entdeckt, daß die Apenninenabzweigung wie ein Bandungssteig in das Hausmeer hineinragt. Für Frankreich ein Binnenmeer, für Italien das Meer nostrum, für England ein Kanal von vitaler Bedeutung, mußte das Mittelmeer notgedrungen zum Schlachtfeld der Interessenkämpfe werden. Wenn die heranwachsenden jungen Männer einen Blick in die Kabinette werfen könnten, sie würden entsetzt sein über die eistalte Berechnung, mit der die Staatenlenker bereits heute über ihre Knochen verfügen, über die Selbstverständlichkeit, mit der man ihr Blut, nach Vitem abgemessen, zu Kalibergrößen und Breitengraden als Faktor einreißt. Der zweite Kampf ums Mittelmeer bedarf eben eingehender Vorbereitung, denn er wird voraussichtlich entscheidend sein, wenigstens über jene Zeitpunkte entscheiden, die dem Erwachen Afriens und Arabias vorausstehen.

Wie vor 1914, so kündigt auch heute eine täglich anwachsende Literatur das Gewitter an. Was aus den feberhaft arbeitenden Geheimkabinetten und Generalstaben und Marineärgen durchdringt, erscheint als blutiger Leitsaden in der und durch die Presse, es wimmelt von Notizen, Konferenzen, Zwischenfällen, man hört das Marktgeräusch, das Heilschen der Händler und Makler, dazwischen das Stöhnen der rechtmäßigen Anwohner, denen der Schandgeist des Selbstbestimmungsrechtes mit Feuer und Schwert ausgetrieben wird. Man legt Damaskus in Trümmer und gräbt Leptis magna aus. Natürlich fehlt auch nicht die Heuchelei, der liebe Gott wird zum Zeugen degradiert, die Genfer Liga zur Hebamme für imperialistische Sprößlinge. Oubertüre...

Historiker und Zukunftsmaler erörtern bereits den Verlauf der Sache vom Feldherrnhügel aus und man darf erfreulicherweise diesmal eine schöne Einmütigkeit feststellen, wenn auch der Gegenstand der Einmütigkeit weniger erfreulich ist. Eines der dicken Bücher, die mir in letzter Zeit über das aktuelle Thema zu Gesicht gekommen sind, heißt sich „Das Mittelmeer in der europäischen Politik“ und stammt von einer Fierde des kolonialen Karthagers, Giuseppe de Luigi. (Verlegt bei E. B. in Neapel.) Als guter Italiener behandelt der Verfasser sein ebenso interessantes wie heikles Thema zwar nur unter italienischem Gesichtspunkt, aber mit seinen 24 grünblischen Kapiteln, die eine Brücke schlagen bis zur Vorzeit, ist doch ein gebiegenes Nachschlagewerk entstanden. Wie kompliziert die Mittelmeerfrage ist, das beweist die Form, mit der dieser eingehende Forscher den Weltkrieg darin behandelt — er übergeht ihn nämlich fast ganz, während beispielweise Albanien seine besondere Aufmerksamkeit erregte. Mit Recht, denn es bildet für Italien, strategisch-politisch betrachtet, die Achse der Adria, seit aus dem Nymphen der Doppelmonarchie das Hydrachaupt der Serben und Kroaten nachwuchs. „Mit der Ausschiffung in Valona (Oktober 1914) begann unser Krieg, mit der Aufgabe von Valona (1921) endigte er. Endigte nicht besser als die Kriege von 59 und 66!“

Diese Bitterkeit, das Gefühl des Zurückgekehrtseins, beherrscht das ganze Buch, beherrscht Italien, beherrscht Mussolini. Wie der Gegenfah zu Frankreich, der immer stärker hervortritt. Deutschland scheidet dagegen fast immer gut ab und wenn eine der trauglichen deutschen Revolutionsgefallen pathetisch ausruft: „Kolonien brauchen wir nicht!“ so wird es schwer sein, einen Italiener zu finden, der dieser Dummheit zustimmt. Logisch wie gefühlsmäßig erkennt der Italiener die explosiven Gesehe der Ueberbevölkerung, er dient also sich selber, wenn er Deutschland gerecht wird. Freilich wird ihm diese Gerechtigkeit post bellum erleichtert durch den Mangel einer kontinentalen Reibungsfläche mit dem heutigen Deutschland, während Frankreich nicht müde geworden ist, das Wort zu wiederholen, das 1916 ein französischer Minister, Klotz, prägte: „Man glaubt gewöhnlich, daß Frankreich an der belgischen Grenze beginne und bis zu den Pyrenäen reiche. Nein! Die Republik reicht bis zum Kongo, ein einziges Reich, in dem das Mittelmeer nur ein Binnenmeer ist!“

Muß da in Rom nicht der alte Gegenfah zu Karthago-Tunis aufwachen? Muß Italien nicht eine mächtige Flotte bauen? Tamerlan segte wie ein Orkan über ganz Asien, aber er konnte die Frucht seines Sieges nicht pflücken, weil er keine Schiffe hatte. Napoleon konnte die Bourbonen zwar aus der Sabbinen verjagen, nicht aber aus Sizilien, weil der Uebergang über die Meerenge seine Kräfte überstieg. Die vier Finstler der Menschheit, die in Indien leben, werden von einer Handvoll Engländer beherrscht, Kraft maritimer Ueberlegenheit. Ein paar englische Schiffe mehr verjagt vor dem Stagerat und das britische Weltreich wäre zerfallen. Selbst Binnenstaaten erfahren die Macht der Seebeherrschung am eigenen Leibe. Selbst die Schweiz mußte im Weltkrieg Schiffe chartern, um nicht zu verhungern. Mussolini sprach daher das Wort von der Zukunft nach, die auf dem Wasser liegt.

England horchte auf, wie damals bei Deutschland. England kann seinerlet Zukunft bei anderen dulden. Der Britte sagt Gott

und meint Kattun. Der Marinismus. Gewöhnlich beides zusammen, Merkantilismus und Marinismus. Admiral Mahan: Die Vorteile der geographischen Lage Italiens sind zum großen Teil schon weitgemacht durch die Anwesenheit der Engländer in Malta und der Franzosen in Korsika. Und der französische Admiral Gervais: „Alles für Bizerta! Wir müssen den zweiten großen Stützpunkt zu Toulon im Mittelmeer haben.“ Italien und Spanien fühlen schmerzhaft die auf die Brust gerichteten Pistolen. Sie planen Gemeinames; sie bauen Unterseeboote...

England aber hat nicht nur die Schlüssel zum Mittelmeer, zur Mausefalle, in der Italien zappelt, in der Hand, sondern auch die Fäden für das große Spiel. Wo immer die Mittelmeeranwohner sich rühren, gleichviel, ob es sich um europäische Staaten oder „bloß“ um Griechen und Araber handelt, in den Dardanellen, in Syrien, in Trifchenland, in Ägypten und Marokko, überall steht schon hemdärmelig der britische Regisseur, bald die einen, bald die andern führend, verbindend, aufeinander behend. Wie Bismarck weiterab, als er, die begehrt nach Tripolis gerichteten Augen Italiens nicht fürchtend, vor dem Reichstag für eine Dame das Recht beanspruchte, einen Walzer zu tanzen mit einem Kanaker, der nicht ihr Ehegatte sei, so baut England schon seine Batteriestellungen aus, während sich die Frösche über die syrische, die tunesische, die marokkanische, die abessinische Frage anquaten.

Das Gleichgewicht im Mittelmeer ist aber bereits so tiefgehend erschüttert, daß binnen absehbarer Zeit ein Seebeben auf das Küstengeplätzchen folgen muß.

### Innerepolitische Konfliktsstoffe in der Tscheko-Slowakei.

Der Kampf um Gajda. — Beneš und die Nationalisten.

J. Prag, 9. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die amtliche Unternehmung gegen den General Gajda hat keine Anhaltspunkte für das Vorhandensein einer strafbaren Handlung ergeben, die gerichtlich verfolgbar wäre. Dieses etwas merkwürdige Untersuchungsergebnis hat aber nicht die erwartete Beruhigung gebracht. Besondere Ereignisse lassen erkennen, daß der Kampf um Gajda jetzt erst im vollen Gange ist. Gajda benutzte die gefezte Legionärfeier in Komensko, die zu Ehren der in der Schlacht bei Chorom gefallenen Legionäre veranstaltet wurde, zu seinem ersten öffentlichen Auftreten nach seiner Wahregelung. Fahisten aus der ganzen Umgebung nahmen die Feier zum Anlaß, um Gajda ihre Huldigung darzubringen. Der sozialistisch eingestellte Bürgermeister der Stadt wurde gezwungen, den General im Namen der Stadt zu begrüßen. Gajda wurde wie ein Held und Sieger gefeiert. Auch in Rajchau fand eine große nationalistische Versammlung statt, in der für Gajda manifestiert wurde.

Die sozialistischen Legionäre hielten in Trentsch einen Kongreß ab. Der Außenminister Dr. Beneš war persönlich erschienen und hielt eine Rede über die tschechische nationale Revolution, die er noch nicht für beendet erklärte. Der Kampf um die Erhaltung der Selbständigkeit der Republik werde auch in der Zukunft sehr schwer sein, aber er blide nicht pessimistisch in die Zukunft. Beneš lehnte schließlich alle Versuche von rechts und links, die Demokratie zu beseitigen, energisch ab. Der Kongreß nahm eine Resolution an, die alle radikalen Vorurteile von rechts und von links ablehnt und dem Präsidenten der Republik und dem Außenminister das volle Vertrauen ausspricht. Die nationalistiche Presse führt jetzt den Kampf gegen Beneš rücksichtslos weiter. Ein Blatt bringt bereits die mit Vorbehalt aufzunehmende Meldung, daß Beneš, um eine Beruhigung der Atmosphäre zu schaffen, nach dem Abgang Gajdas ebenfalls zurücktreten werde.

### Ein russisches Dementi.

M. Moskau, 9. Aug. Die Sowjetregierung teilt mit, daß die im Auslande verbreiteten Nachrichten über eine Mobilisierung in Rußland in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Sowjetregierung ist zur Zeit mit der Einberufung des Jahrgangs 1904 beschäftigt. Die rote Armee und der Generalstab haben zurzeit lediglich mit dem Verbleib der Truppen zu tun, die in keiner Weise im Zusammenhang mit einer allgemeinen Mobilisierung zu bringen sind. Ziegenwische Aufstände in der Ukraine oder im Süden Rußlands, die Grund zur Mobilisierung gegeben hätten, werden amtlich dementiert. Solche Aufstände würden die Mobilisierung irgendwelcher Truppenteile nicht notwendig machen, da die Regierung über genügend Truppen verfüge, um den Aufstand zu unterdrücken.

### Die Internationale Kunstausstellung in Dresden.

Von Dr. Hans Weigert. (Schluß.)

Die Eigengesetzlichkeit von Form und Farbe pflegt man, weil sie nicht der Wirklichkeit, sondern dem freien Geiste entspringt, Expressionismus zu nennen. Es ist nur sehr merkwürdig, wie heiß, aber wie kurz das Leben dieser Richtung war. Marc, der sein erster großer Geist und gleichzeitig sein Gipfel. Ein Mensch, der aus überströmender Seele auszusagen hatte, der Seelenlandschaften träumte und sie mit glühenden und klingenden Farben zu gestalten wußte. Wo solche innere Fülle, solches Gedrängnis um Aufzusagen liebt, da wird dieser Expressionismus leicht zum Kunstgewerbe. Von Marc schon möchte man lieber Glasfenster als Bilder sehen, auch Otto Müllers bleibt bei aller Feinsichtigkeit im Dekorativen hängen. Von den anderen Malern der einigten „Brücke“ ist Schmidt-Rottluff noch bei den Mosaiken glühender Farbblenden, mit denen man angefaßt der Höhe der Mache auf die Dauer doch nichts anzufangen weiß. Pechstein entgleist zur hübschen Ansichtspostkarte, Heedel allein hat einen fruchtbareren Weg aus der expressionistischen Ideologie herausgefunden und hat sich von der Natur wieder befruchten lassen. Nolde's glühende und feuerhändige Dämonen wirken schlechthin lächerlich. Die visionäre Hochspannung, aus der solche Themen entstehen können, läßt sich nicht länger als ein Jahrzehnt halten. Auch ist die verrohte Technik, in der sie gegeben sind, nicht länger zu ertragen.

Marc's Kämpfe beim blauen Ritter war skandinavisch. Von ihm geht der andere Zweig des Expressionismus aus, die abstrakte Malerei. Früher verpöcht sie die Theorie, man könnte Seelenvorgänge durch die reine Farbe darstellen, jetzt begnügt sie sich damit, Gebilde zu erstellen. Klee und Feininger bereichern ihre Gebilde stets durch Erinnerungen an die Wirklichkeit. Damit gelangen ihnen Stimmungen, die zum Beispiel in Feiningers Seelbildern eine prachtvolle Feierlichkeit erreichen. Solche Bilder zeigen den dauernden Gewinn, den die Malerei aus dem Expressionismus bewahren wird: Die Unabhängigkeit der Form vom Wirklichen, die Möglichkeit, sie zu einer Intensität zu steigern, die mehr sagt, als die Wirklichkeit entsprechende Form. Die Kunst ist sich ihrer Autonomie bewußt geworden.

Aber die freien, nicht ausagenden Gebilde des Konstruktivismus müssen nur dann eine fruchtbarere Entwicklung nehmen können, wenn sie aus ihrer intellektuellen Isolierung herausfinden und eine neue Bindung mit dem Leben eingehen. Dieser Konstruktivismus kann als utopische Ingenieurkunst angesehen werden, er phantasiert über Motive, besonders über Eisenbahnen, und wenn er die Brücke zur Technik und Baukunst findet, wird er die Konstruktion von Maschinen und Bauten befruchten können.

### Der Wiener Völkerrechtkongreß.

N. Wien, 9. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Internationalen Juristenkongresses Calopani, wurde heute die Einrichtung eines internationalen Strafgerichtshofes beschlossen. Der Präsident stellte fest, daß der Entwurf zum größten Teil dem Statut des Internationalen Schiedsgerichts im Haag entspreche. Lebhaftige Debatten ergaben sich über die Frage der völkerrechtlichen Sachverständigen. Die Kammer schloß sich der Ansicht des Professor Ferro aus Rom an, daß der Gerichtshof in einzelnen besonders schwierigen Fällen die Gutachten von Sachverständigen einholen könnte. Dr. Kunz und Dr. Löwenfeld begründeten die unbedingte Notwendigkeit der Anführung der klagenden Minoritäten. Ferner wurde die Resolution gefaßt, daß der Völkerbundrat in Abänderung der bisherigen Praxis bei Meinungsverschiedenheiten über Rechtsfragen oder Staatsfragen regelmäßig ein Gutachten von Sachverständigen einholen müsse. Diese Resolution wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

### Der Kulturkampf in Mexiko.

Ein diplomatischer Schritt Englands. — Auch die Beschlagnahme der protestantischen Kirchen beabsichtigt. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Mexiko-Stadt, 9. Aug. England ist auf diplomatischem Wege bei der mexikanischen Regierung wegen des Vermögens englischer Kirchen in Mexiko vorstellig geworden und hat dabei die Aufmerksamkeit Mexikos auf den englisch-mexikanischen Handelsvertrag vom Jahre 1888 gelenkt, demzufolge auch die religiöse Freiheit der Angehörigen beider Nationen gewährleistet wird. Die mexikanische Regierung hat die Absicht bekannt gegeben, auch die protestantischen Kirchen zu beschlagnahmen. Diese Maßnahme wird, wie man befürchtet, auch die Vereinigten Staaten in die Kontroverse hineinziehen. Der Wert der protestantischen Kirchen wird auf 10 Millionen Pesos geschätzt. Bei den Zusammenstößen in der letzten Woche wurden insgesamt 60 Personen getötet und 200 verwundet.

### Schweres Schiffsunglück.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Halifax, 9. August. Der auf der Fahrt nach England befindliche norwegische Dampfer „Ringhorn“ geriet in einen schweren Sturm, der Mast und Schornstein niederriß und das Schiff gegen die Scattered-Inseln warf. Von der 12 Mann starken Besatzung sind fünf ertrunken, der Rest konnte gerettet werden. Das zu Hilfe eilende kanadische Schiff „Patriot“ erhielt selbst schwere Beschädigungen und mußte umkehren.

### Nord Röhreners Leiche nicht gefunden.

M. London, 9. August. In einer heute herausgegebenen amtlichen Denkschrift wird das Gerücht, Nord Röhreners Leiche sei nach dem Untergang der „Gampshire“ an die norwegische Küste gespült und in Norwegen bestattet worden, entschieden in Abrede gestellt. Unter den Umständen, unter denen die „Gampshire“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei, müsse es als ausgeschlossen gelten, daß die Leichen von der „Gampshire“ überhaupt hätten an Land getrieben werden können.

### Urlaubsreise des Reichspräsidenten.

— Berlin, 9. August. (Zunfpruch.) Reichspräsident von Hindenburg wird am 15. August nach Kommen reifen, um an der Hochzeit eines Enkels teilzunehmen. Der Reichspräsident begibt sich dann nach einwöchiger Aufenthalt wieder nach Berlin, um darauf seinen Urlaub in Oberbayern zu verbringen.

### Sanitätsrat Dr. Pittinger gestorben.

M. München, 9. Aug. Der Führer des Bundes Bayern und der Pfalz, Sanitätsrat Dr. Pittinger, der im Tirol im Urlaub weilte, ist plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben. Pittinger war in den Nachkriegsjahren eine der politisch aktiven Persönlichkeiten des bayerischen öffentlichen Lebens, dann namentlich auch in der monarchistischen Bewegung im Vordergrund und sein Name ist in den letzten Jahren im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in Bayern immer wieder genannt worden.

M. Belgrad, 9. August. Wie die „Breme“ meldet, dürfte die jugoslawische Note an Bulgarien, die heute oder morgen überreicht werden wird, die Forderungen enthalten, das mazedonische Komitee in Bulgarien sofort aufzulösen und die schuldigen Komitatführer unverzüglich an Jugoslawien auszuliefern.

Am allgemeinen Zeitgeschehen nahm die abstrakte Malerei insofern Teil, als sie anfangs weiche, lockere, verschwimmende Formen schuf und neuerdings immer strenger, härter und klarer wird. Es ist dies die Entwicklung, die sich zur „Neuen Sachlichkeit“ abspielt. Diese Richtung ist auf der Ausstellung nicht eben wohlwollend behandelt. Sie ist durch Verstreuerung ihrer Werke auf verschiedene Räume zerhängt worden. Ein sehr imponierendes Bild würde sie freilich auch sonst nicht ergeben. Denn zu wirklich bedeutenden Leistungen ist sie bisher nicht gekommen. Kandinsk's Bilder sind gut und kultiviert gemalt, aber in ihrer glasigen Kälte nicht immer angenehm. Am lebenswertesten ist diese Richtung, wo sie, wie bei Schrimpf, Seewald und Unold, idyllische Inhalte gewinnt. Man sieht italienischen Motiven eine heroische Haltung. In diese Richtung gehören weiterhin Scholz, Schrötter, Wiffner, Karl Paul, und der Begabteste dieser Gruppe ist ja ohne Zweifel Dix, dessen Vorbildnis formal ausgezeichnet ist.

Es wäre falsch, in der „Neuen Sachlichkeit“ den Stil zu sehen, dem die Zukunft allein gehören wird. Neben dem „Kacherepressionismus“ gibt es einen „Kachimpressionismus“, dessen größter Geist Kozoljtsch ist. In Frankreich führt ihn Mattise, der bei uns in Wolf, Burmann, Levy Nachfolger gefunden hat. Werke, wie die beiden Landschaften von Wolf und das „Balkonzimmer“ von Burmann gehören zu den stärksten Leistungen gegenwärtiger deutscher Malerei und verheißen dieser Richtung noch ein fruchtbares Leben. Auch Miers-Hefermann, Sedendorf und Röhrich gehören in diese Richtung.

Es ist bezeichnend, daß bei der Schilderung dieser Richtungen zwei der stärksten Kräfte keinen Platz finden konnten: Wedemann und Hofer. Wie immer in Deutschland sind die Stärksten einsam. Wedemann ist immer noch frampig und im Gegenständlichen bedäufend wirr. Aber aus all seinen Werken spricht eine bildnerische Kraft, auf die wir Hoffnungen setzen dürfen. Und Hofer hat eine Entwicklung genommen, die ihn einer neuen Erfüllung nahebringt. Nach den weichen Bildern der Frühzeit wurde er ganz lang, streng und herb, kam zu einer radikalen und untröhen Konzentration der Gegenstände auf ein dürres Gerippe, das sich nun in den jüngsten Werken wieder mit Leben erfüllt, wieder Blut und sinnliche Schönheit gewinnt. Die Konsequenz dieses Weges, der wohl der Weg unserer Kunst überhaupt ist und der von den intellektuellen Programmen der Richtungen unberührt ist, läßt an seine Fruchtbarkeit glauben.

Die deutsche Plastik bietet ein einheitlicheres Bild als die Malerei. Hier läßt sich weniger experimentieren, hier ist solches Können unbedingte Voraussetzung. Ledmbruck ist mit schönen, tief besetzten Figuren vertreten. In seltsamem Gegenfatz zu ihrer Verklärtheit sind die Barlach's stets dumpf unmißlich, bleiben in der Schwere des Stoffes befangen, während die Lehmbüden frei aus ihr heranstiegen. Albieler zeigt einen Gipfelauf der großen Athena, die als Kriegerehrung auf dem Hof der Technischen Hochschule in Karlsruhe steht, eine prachtvolle Verjüngung antiker

### Polnische Wirtschaft.

Die Wirtschaft bei der Verwendung der Flüchtlingsgelder.

M. Weuthen, 9. Aug. Die Verwendung der für die Flüchtlingsfürsorge vom oberösterreichischen Sejm zur Verfügung gestellten drei Millionen Zloty hat sich als ein Skandal erster Ordnung herausgestellt. Der im Sejm erstattete Bericht muß selbst zugeben, daß mit den Geldern eine unerhörte Mißwirtschaft getrieben wurde. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Geschäftsführer, ein Wojwodschastsbeamter, eine ganze Anzahl von Scheids gefälscht hat, indem er nachträglich höhere Beträge einsetzte. Schließlich ist er nach Unterschlagung von 100 000 Zloty ins Ausland geflüchtet. Große Summen sind der Flüchtlingsfürsorge durch falsche Anlegung der Beträge verloren gegangen, so in einem Einzelfalle 265 000 Zloty. In Weith haben die Vorstandsmitglieder des Vereins für Flüchtlingsfürsorge, die selbst keine Flüchtlinge waren, sich Unterstellungen von 4000 bis 6000 Zloty bewilligt. Auch ein Sejmabgeordneter, der polnische Pfarrer Matheja, ist in die Angelegenheit mit verwickelt. Ein polnisch-sozialistischer Antrag, die Angelegenheit dem Gericht zu übergeben, verfiel der Lösung. Tagedien ist ein Antrag des Korfantry-Blochs, die Sache zu „liquidieren“ gegen die Stimmen des Deutschen Klubs und der Sozialdemokraten angenommen worden.

### Verhaftete Darlehenswindler.

Leipzig, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) Der Inhaber einer Leipziger Schreibwaren- und Papierhandlung an groß und sein Prokurist haben seit etwa 1 1/2 Jahren Darlehenswindeln im großen Umfang getrieben und nicht weniger als 55 Personen um Beträge von 3000—10 000 Mark geschädigt. Der Gesamtbetrag, den sie sich erschwindelten, stellt sich auf 260 000 Mark. Beide wurden verhaftet. Es handelt sich um den Inhaber der Firma Max Koste Nachf., W. Boigt, und seinen Prokuristen Rudloff. Die Firma suchte Darlehen gegen Sicherheit, den Geldgebern versprach man gute Verzinsung und als Sicherheit Verpfändung des Warenlagers. Nicht weniger als 45 Mal ist dieses Warenlager verpfändet worden.

### Doppelmord und Selbstmord.

ds. Bauchhammer, 9. August. (Eig. Drahtbericht.) Heute vormittag spielte sich in der Arbeiterkolonie der Grube „Jerdinand“ eine furchtbare Familientragödie ab. Ein Grubenarbeiter schoß eine Frau im Verlaufe einer Auseinandersetzung nieder, ging dann in seine Wohnung, wo er seine Frau und den seine Herrin vererbenden Hund tötete. Hierauf schoß er sich eine Kugel in den Kopf.

### Ein Auto in die Ems gestürzt.

ds. Beer, 9. Aug. (Eig. Drahtber.) Ein schweres Autounfall, bei dem drei Menschen ihr Leben einbüßten, ereignete sich gestern Nachmittag bei der staatlichen Emsfähre Beer-Ort. Ein Auto des Fahrzeughändlers Müller aus Westerbiede in Oldenburg durchfuhr die Schranke der Dampfpunkte und stürzte in die Ems, wobei Müller, ferner ein Kind des Baumhakenbesizers Lampe n und ein auf Besuch weilender Neffe desselben aus Köln ertranken, während Lampen selbst gerettet werden konnte.

### Zwei junge Leute in der Mosel ertrunken.

M. Koblenz, 9. August. Zwei junge Leute aus Solingen, die im benachbarten Moselweih an einer gefährlichen Stelle in der Mosel ein Bad nehmen wollten, ertranken. Einer der Unglücklichen kam zuerst. Sein Kamerad wollte ihm zu Hilfe eilen, verlor aber ebenfalls in den Fluten. Ein dritter sprang nach und wollte retten. Er geriet jedoch selbst in Lebensgefahr und hatte große Not, in Sicherheit zu kommen. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind kurz nach dem Unfall geborgen. In Moselweih, wo zur Zeit des Unglücks Rimes gefeiert wurde, hat man im Hinblick auf das traurige Ergebnis die Festlichkeiten sofort abgebrochen.

\* Berlin, 9. August. (Zunfpruch.) Zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem mit dem 1. September der beiderseitige Sichtverkehrrsmanq aufgehoben worden ist.

### Tages-Anzeiger.

(Käbers siehe im Anzeigerenteil.)  
Dienstag, den 10. August 1926.  
Stadtgarten: Konzert der Harmonikafelle, 8—10 1/2 Uhr.  
Fischgraben: Monatsversammlung im „Kroftbil“, 8 Uhr.  
H.K. Phönix: Empfang am Bahnhof und Besbankett im Colosseum, 9 Uhr.  
Kaffee Röhder: Tanz, 8 Uhr.  
Wiener Hofspiele: Kabarettvorstellung, 8 Uhr.  
Heldens-Bühne: Maria und Pöla Reart.  
Palast-Bühne: Der Prinz und die Tänzerin; „Er“ als Ehefandant.  
Atlantik-Bühne: Die sich ihrer Eltern schämen.

und heutiger Anschauungen. Scharff, Gestel und Kolb sind durch die eble Gehaltenheit ihrer Gestalten verbunden.

Die Dresden er Abteifung kann sich neben dieser Sammlung der besten Leistungen Europas immerhin leidlich behaupten, weil Dresden wohl nächst Berlin die größte Zahl junger Talente besitzt und weil diese endlich einmal geschlossen ausstellen. Immer noch imponieren die Leistungen der älteren Generation, der Sterk, Gußmann, Feldbauer, Köpfer. L. v. Hofmann baut an seiner eigenen stillen Welt weiter. Der berühmteste Dresdener ist augenblicklich wohl Richard Müller, der man den Vater des Verismus nennt. Doch wird diese Verwischung von Aktualität und Qualität wohl bald vorübergehen. Die Jüngeren stehen in der Krise, die kommen mußte, nachdem die expressionistische Dynamik der Form ebenso vorbei war, wie die Spritigkeit, die ihr der Impressionismus gegeben hatte. Nun droht die Gefahr einer leeren Dekoration. Aber der intensiven Bemühung um die Bereicherung der Form durch treue Anlehnung an die Natur, wie sie bei Kerschmar, Griebel, Siebert, Röhler, Sachnit, Grundig zu spüren ist, wird diese Gefahr vielleicht abwenden können.

Insgefamt ist die Ausstellung ein Spiegel unserer kulturellen Situation überhaupt: Wenig Tradition, wenig Zusammenhang mit Früherem und Benachbartem, aber eine überwältigende Fülle von Individuen, von Bedeutung.

Annunzio und der Pseudo-Bettler. Dieser Tage ist dem Principe di Monte Revofo (der geadelte Annunzio) etwas sehr Lächerliches zugefallen. Er pflegt neuerdings in seiner Villa, die einst ein beschriebenes Gelehrtenheim war, jetzt mit Marmorstatuen, Streptopodien, Lopedoboot und einem zwischen Palmen angelegten Schiffsbau zu einem prächtig kitschigen „Vittoriale“ umgewandelt ist, täglich zwölf armen Leuten aus der Gegend eigenhändig eine Schüssel mit Essen zu reichen. Nun hat ein Amerikaner den „Chrigeiz“ empfunden, aus Annunzios Hand das Essen zu erhalten, hat einem von diesen 12 Bettlern seine armliegigen Kleider abgekauft und sich in diesen mit den anderen an dem Tere der Villa aufgestellt. Aber Annunzio hat in der Verteidigung den Pseudo-Bettler erkannt und, ansatz ruhig über die Sache hinwegzugehen, ist er während dem davon gerannt und will jetzt seine mitbrütigen Annandlungen nicht mehr praktizieren.

Ein einarmiger deutscher Pianist. In London hat ein einarmiger deutscher Pianist, namens Paul Wittgenstein großen Erfolg gehabt. Der junge Künstler, der seinen rechten Arm im Kriege verloren, gab ein Klavierkonzert mit seiner linken Hand, indem er überaus schwierige Stücke spielte, so Godevols Arrangements zweier der schwersten Stücke von Chopin. Er spielte auch das neue „Paragon“ von Richard Strauß zu seiner „Sinfonie Domestica“. Das „Orchester“ betrat dabei eine Damer, die die Begleitung auf einem zweiten Klavier spielte. „Es war kein Zufall“, heißt es in einer Kritik, „der nicht von der rechten Anteilnahme für den verstümmelten Musiker ergriffen wurde und von Bewunderung für die erstaunlichen Leistungen, die er mit dem ihm gebliebenen Arm vollbrachte.“

Tagung der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine.

U. Düsseldorf, 9. Aug. Vom 5. bis 10. August findet in Düsseldorf der 47. Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt...

Die Wohnungszwangswirtschaft weist alle Nachteile auf, die mit jeder Ausnahmegefehrgebung verbunden sind. Ihre Vorarbeiten lassen sich mit den anerkannten Rechtsgrundsätzen und der Rechtsprechung nicht in Einklang bringen...

Als zweiter Redner sprach Rechtsanwalt Rohmann. Dresden über das Thema: „Bodenreform“.

Seine Ausführungen gipfeln in folgendem: Die Bodenreform erstrebt, wenn auch für viele ihrer Anhänger noch unklar, als letztes Ziel die Befreiung des privaten Eigentums, zu mindestens an Grund und Boden. So ist der von dem Reichstage durch seinen Beschluß vom 5. Mai 1926 der Regierung als Unterlage für ein „Rechtschaffenheitsgesetz“ empfohlene Entwurf des künftigen Gesetzes für Gemeinwesen verfassungswidrig...

„Der Hausbesitz als Grundlage von Wirtschaft und Kultur“ war Gegenstand des Referates von Stadtrat Sumar-München. Er wies auf die unzeitige Einstellung der Nachkriegszeit hin, die nur an einen vorübergehenden Erfolg dachte, ohne die Auswirkung in der Zukunft zu ermessen. Er gab einen historischen Überblick über die Bedeutung des privaten Hausbesitzes als Träger der deutschen Wohnungsproduktion...

beunden. Dieser Mittelstand sei in seiner Existenz durch das Aufwertungsgefehr bedroht gewesen, doch seien diese Gefahren durch die Schaffung der Selbsthilfeorganisation der Deutschen Hauptbank für Hypothekensicherung u. G. beseitigt worden, die gleichzeitig auch ein belebender Faktor für das ganze Wirtschaftsleben sei...

Der Vertreter des Reichslandbundes, Abgeordneter Hilliger, betonte, daß man zu den dauernd wechselnden Regierungen nicht das Vertrauen haben könne. Es sei aber jetzt an der Zeit, daß der Mittelstand, Landwirtschaft, Hausbesitz und Einzelhandel Schulter an Schulter um ihr Recht kämpften...

Karlsruher Landestheater.

Bei der Beratung des Staatsratsantrags beabsichtigte der Karlsruher Landtagsabgeordnete Dees zur Position: „Landestheater Karlsruhe“ einige Ausführungen zu machen. Da diese Position aber erst in einer Nachsitzung zu später Stunde aufgerufen wurde, konnte er diese Absicht nicht verwirklichen...

Die Voranschlagsposition „Landestheater in Karlsruhe“ gehört zu denen, die bei den Beratungen im Hausparlament viel umstritten waren.

Die Einwendungen, die gegen diese Position erhoben werden, sind dreierlei Art: Einmal kann man die Frage aufwerfen, ob der Staat, insbesondere in einer Nachsitzung so schwieriger Zeit, wie es die unrichtige Art, für Theaterzwecke überhaupt Geld ausgeben darf, und kann, dann wurde auch die Höhe der Position beanstandet...

Ich darf hierzu einiges sagen: Zunächst zum Grundsätzlichen. Die Frage, ob der Staat zur Förderung der Theaterkultur, oder wenn Sie wollen, des Kulturtheaters, Mittel aufwenden darf und soll, bejahe ich unbedingt. Es ist gewiß richtig, daß die Bedeutung des Theaters als Kulturfaktore häufig überschätzt wird...

Wer der Auffassung ist, daß der moderne Staat auch eine kulturelle Mission hat, daß er demzufolge die Pflicht hat, alle Bildungsmöglichkeiten zu fördern, wer damit einverstanden ist, daß der Staat beträchtliche Mittel zur Förderung der bildenden Künste aufwendet, der wird mit mir der Auffassung sein, daß sich daraus Konsequenzen bezüglich der darstellenden Kunst der Schauspielerei ergeben...

Es wäre von diesem Standpunkte aus das Gegebene, wenn der Staat eine bestimmte und zwar recht beträchtliche Summe für Theaterzwecke zur Verfügung stellen und sie auf alle badischen Städte verteilen würde, die ein Theater von Rang besitzen.

Leider erlaubt es die Lage der Staatsfinanzen nicht, diesen Weg zu gehen. Wenn wir sehen, daß allerdingst die Notwendigkeiten — ich denke dabei in erster Linie an die Aufbesetzung der unteren Beamtencategorien — die noch nicht einmal ihren Friedensgehalt erreicht haben, zurückgestellt werden müssen, weil kein Geld dafür vorhanden ist, dann müssen wir den Einwand, den die Regierung gegenüber den Wünschen der übrigen Städte erhebt, gelten lassen. Wir tun das nicht gerne, denn wir hätten insbesondere Mannheim und Freiburg einen erheblichen Zuschuß zu ihren Theatern gegönnt. Wenn die Lage aber so ist, bleibt nichts übrig, als daß der Staat es so macht, wie es bei uns geheißen ist; er zieht sich auf das zurück, zu dem er als Nachfolger der früheren Zivilisten, wenn nicht rechtlich, so doch moralisch verpflichtet ist, er unterstützt also nur das Landestheater in Karlsruhe. Man darf auch darauf hinweisen, daß dieses Kunstinstitut zwar natürlich in erster Linie den Einwohnern von Karlsruhe und der näheren Umgebung zugute kommt, daß aber darüber hinaus ein Theater in der Landeshauptstadt doch insofern eine nicht rein lokal begrenzte Wirkungsmöglichkeit hat, als in der Landeshauptstadt eben doch im Laufe des Jahres eine große Anzahl von Badenern aus dem ganzen Land aus irgendwelchen geschäftlichen oder dienstlichen Gründen zusammenkommen, und so Gelegenheit haben, das Landestheater zu besuchen...

Mit diesen Betrachtungen habe ich mich mit 2 der von mir erwähnten 3 Einwände auseinander gesetzt. Nun wird aber auch, wie ich schon sagte, die Höhe des vom Staat zu leistenden

Zuschusses beanstandet, und im Zusammenhang damit die Art und Weise wie die Subvention des Theaters zwischen Staat und Stadt Karlsruhe geregelt ist. Es ist richtig, daß diese Regelung nicht gerade ideal ist. Dadurch, daß in dem Vertrag zwischen Staat und Stadt einfach bestimmt ist, daß jeder der beiden Kontrahenten die Hälfte des sich ergebenden Fehlbetrags zu übernehmen hat, kann die Regierung nie voraussehen, wie hoch sich der Zuschuß beläuft, und es entsteht die Gefahr, daß die zuständigen Stellen des Theaters nicht mit der nötigen Vorsicht wirtschaften, weil sie wissen, daß das Defizit ja unter allen Umständen aufgebracht werden muß. Ich will damit nicht sagen, daß die Verwaltungsorgane des Theaters jetzt schon so verfahren wären, aber die Gefahr ist natürlich gegeben. Der Antrag des Ausschusses sucht hier einen Ausweg, indem er auf einen neuen Vertrag abzielt, der einen feststehenden Zuschuß statt des jetzigen variablen Betrags enthält. Wir werden diesem Antrag zustimmen, obwohl wir wissen, daß sich gegen diese Art der Neuregelung auch wieder gewisse Bedenken ergeben. Das Defizit des Landestheaters ist natürlich jedes Jahr verschieden und hängt in erster Linie von den Einnahmen ab, also von dem Besuch, den kein Mensch vorausberechnen kann. Es wird deshalb sehr schwer sein, die Höhe des feststehenden Zuschusses zu bestimmen, aber den Versuch wollen wir machen, und stimmen deshalb wie erwähnt, dem Antrag zu. Es ist übrigens bezeichnend, daß auch alle anderen Staaten, mit denen wir uns vergleichen können, eine ganz ähnliche, oder grundsätzlich die gleiche Regelung für die Subventionen der früheren Hoftheater getroffen haben wie wir; der Unterschied liegt nur darin, daß dort der Staat sich zu einem erheblichen höheren prozentualen Anteil verpflichtet hat, als wir.

Was nun die Höhe des Defizits anlangt, so ist es zweifellos sehr beträchtlich. Außergewöhnlich ist es allerdings nicht. Wenn wir es mit den übrigen Theatern vergleichen, mit denen wir das Landestheater vergleichen können, so ergibt sich, daß unser Fehlbetrag sich auf der normalen Höhe bewegt. Man kann also nicht sagen, daß hier etwa besonders aus dem Vollen gewirtschaftet worden wäre. Es ist freilich für uns nur ein schlechter Trost, daß es anderwärts nicht besser steht. Ich hoffe, daß die zuständigen Instanzen des Theaters sich nicht dem fatalistischen Glauben hingeben, daß ein Kulturtheater unter allen Umständen geschäftlich mit einem Defizit abschließen muß. Es wird wichtig sein, daß mit einer Kulturbühne nicht gerade große Geschäfte gemacht werden können, aber die verantwortlichen Persönlichkeiten und Stellen müssen sich darüber klar sein, daß, wie die Dinge bei uns in Baden liegen, ein so erheblicher Fehlbetrag wie der jetzige, auf die Dauer nicht wird aufgebracht werden können, er werden daher bestrebt sein müssen, ihn auf eine erträgliche Summe herabzubringen. Nun hat uns der Herr Minister im Ausschuss in Aussicht gestellt, daß nicht nur der Wille, sondern auch die Möglichkeit dazu vorhanden sei. Wir hoffen, daß dies der Fall ist. Zweifellos werden zurzeit bei uns in Deutschland Theatergagen bezahlt, die in einem traffen Mißverhältnis stehen, zu den Einkommensverhältnissen fast aller übrigen Gruppen unserer Bevölkerung. Wenn hier eine Besserung eintreten kann, so wäre das zu begrüßen und es würde das dazu beitragen, die Zukunft nicht nur unseres Theaters, sondern auch der übrigen zu sichern. Was nützen schließlich den Künstlern hohe Gagen, wenn sie dadurch die Theater überhaupt ruinieren?

Es sind übrigens auch hier über Gagen, die angeblich bezahlt werden, phantastische Gerüchte im Umlauf, die unmöglich richtig sein können. Der Verein Karlsruher Presse hat sich deshalb vor einiger Zeit an den Verwaltungsrat des Landestheaters gewandt, mit der Bitte, ihm die nötigen zahlenmäßigen Unterlagen zur Beurteilung dieser Dinge zu geben. Es war natürlich nicht beabsichtigt, diese Zahlen zu veröffentlichen, auch die Presse weiß, daß man derartige Dinge nicht auf dem Markt ausrufen kann. Aber da ihr immer wieder diese Gerüchte zugetragen werden, da sie ständig Zuschriften in dieser Sache erhält, hätte sie großen Wert darauf gesetzt — und es würde das auch im Interesse des Theaters liegen —, daß sie auf Grund eigener Kenntnis der Tatsachen derartigen Gerüchten hätte entgegenzutreten können. Es ist deshalb, wie ich weiß, in hiesigen Pressekreisen sehr bedauerlich worden, daß diesem Wunsch nicht Rechnung getragen worden ist. Vielleicht läßt sich das noch nachholen. Jedenfalls hätte, wie ich glaube, das Theater selbst das allergrößte Interesse daran.

Die leitende Instanz unseres Landestheaters ist, soweit die Verwaltung in Frage kommt, der Verwaltungsrat, zusammengesetzt aus Vertretern des Staates und der Stadt Karlsruhe. Derartige Verwaltungsräte sind bei allen Theatern immer eine etwas missliche Sache, besonders dann, wenn sie sich — die Gefahr liegt sehr nahe — über den Kreis ihrer eigentlichen Aufgaben hinaus auch in die künstlerischen Leistungen des Theaters einmischen. Das Landestheater erhält jetzt von der neuen Spielzeit an einen neuen Intendanten. Wir hoffen, daß er mit fester Hand die Zügel ergreift und wir hoffen, daß der Verwaltungsrat, so sehr er die geschäftliche und verwaltungsmäßige Leitung des Theaters überlassen und beeinflussen soll, ihm in künstlerischer Hinsicht freie Hand läßt.

Ueber die bisherigen künstlerischen Leistungen ein paar Worte. Das Landestheater hat in der letzten Zeit in seinen Darbietungen ein erfreulich hohes künstlerisches Niveau gehalten. Schauspiel und Oper waren gleichermaßen und mit gleichem Erfolg bestrebt, im Sinne der großen und stolzen Karlsruher Tradition zu arbeiten, so daß man sagen kann, daß der staatliche Zuschuß jedenfalls nicht an eine unwürdige Sache vergeben worden ist. Unter dem unerwartet früh und rasch aus dem Leben geschiedenen, seitherigen Generalmusikdirektor Wagner hat insbesondere die Oper einen neuen Aufschwung ge-

Amliche Anzeigen Bekannimachung.

Einreichung der Besche über den Steuerantrag für 1926. Nach einem Bundesrat des Verwaltungsministers der Finanzen ist die mit dieser Verordnung vom 21. Januar 1926 über die vereinfachte Einreichung von Besche über den Steuerantrag vom Arbeits-

Arbeitsvergebung.

Vorbekanntlich der Genehmigung der Bauausführung durch die zuständigen staatlichen und künftigen Behörden werden für die Zulassung von Zimmermännern von Zimmermännern in Badenweiler nach dem Friedrich-Wilhelm-Gesetzgebungs-

Zahlungserinnerung für Gemeinde- u. Gebäudesteuer 1926.

Die Pflichten werden gemäß § 20 der Verordnungsordnung an die Zahlung der bis 5. August 1926 fälligen vierten Rate der Gemeindesteuer aus Grund- und Gebäudebesitzern und der vierten Rate der Gebäudesteuer bis längstens 15. August 1926 erfüllt.

Erholungsheim für Frauen u. Mädchen in Marxzell (Albtal).

Volle Pension (5 Mahlzeiten) 3.50 Mk. u. g. Keine Nebenabgabe. Näh. Ausk. durch den Badischen Frauenverein Karlsruhe, Kaiser-Allee 10 15854

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei Ferd. Thiergarten.

Verloren

Samstag nacht, auf dem Wege Ede. Dirichtr. durch Hauptweg, Neue Wäldchen, Bietzenheim, Wäldchen bis Konzenthaus, große gold. Brosche mit hellblauer Stein. Der edel. Finder wird gebeten, dieselbe, da deren Verbleiben gegen gute Belohnung, Kreuzstr. 28, V. abzugeben. W2410

Damenhandtasche

m. Gebirgskarte, am Sonntag abend, von Martplatz - derrenstr. bis Zirkel verloren gegang. Abzugeben gegen gute Belohnung auf dem Hauptweg. W2400

Wolfshund.

Jünger Wolfshund, 4 Mon. alt, entlaufen, auf d. Namen 'Rolf' hörend, gegen Belohnung abzugeben: Eisenstr. 33. W2411

Gefunden

Hund zugekauft (Deutsche Dogge). Abzugeben: Eisenstr. 33. W2415

Su mieten gesucht: 1-2 So. Lastwagen mit Chauffeur

für ca. 4 Wochen. Angebote mit Preisangabe vrs Tag u. Nr. 6157 a.d. Bad. Presse

Der Wunsch aller Damen

ist ein prachtvolles Kleid. Während des Besuchs im Badischen Hoftheater (Königliches Hoftheater) ist ein prachtvolles Kleid (Kleid) direkt der Zeit gemäß an Beante, best. angelegte und konfektur gegen Lanastreitigen Kredit, entl. ohne Anzahlung, Belohnung aller Art. Durch hauptsächlichlichen Einkauf im waldschwaben Aus-land können wir unsere Belohnung zu nie dagewesenen Preisen abgeben.

Pflastersteine

in allen Dimensionen u. jeder gewünschten Menge, aus Granit, Basalt, Diorit, Melaphyr, Quarzit und Quarzandstein liefern laufend

M. & K. Oberst, Steinbruch-Betriebe Karlsruhe, Telefon 4694. Büro: Geranienstraße 3. 1471

nommen; wir haben allen Anlaß, ihm auch hier ein Wort des Dankes zu widmen. Mit ihm ist eine große Hoffnung in ein frühes Grab gesunken. Wir hoffen, daß es gelingt, ihm einen würdigen Nachfolger zu geben.

Freilich wirken sich auch die höchsten künstlerischen Leistungen nicht finanziell aus, wenn es an der nötigen Besucherzahl fehlt.

Hier berühren sich die Fragen des Theaters und seiner Erhaltung, mit denen unseres allgemeinen Wirtschaftslebens. Solange die große Mehrzahl unserer Bevölkerung ein so geringes Einkommen hat, daß damit knapp die allerprimitivsten Lebensbedürfnisse gedeckt werden können, ist es nicht verwunderlich, wenn der Besuch des Theaters zu wünschen übrig läßt.

Ich darf in diesem Zusammenhang ein Wort der Anerkennung der Vereiner sagen, die sich die Organisation des Theaterbesuchs zur Aufgabe gemacht haben. Ich weiß, daß insbesondere die hier gut geleitete Volksbühne es vielen Tausenden Angehöriger der minderbemittelten Kreise ermöglicht hat, im Landestheater Erhebung und gute Unterhaltung nach harter Tagesarbeit zu finden; diese Kreise hätten nicht daran denken können, ins Theater zu gehen, da sie aus ihrem bescheidenen Einkommen die regulären Preise nicht hätten bezahlen können. So leistet die Volksbühne eine außerordentlich wertvolle und anerkennungswürdige kulturelle und soziale Arbeit, die der Unterstützung aller in Frage kommenden Stellen wert ist.

Wenn der Staat aus Mitteln der Steuerzahler trotz der schwierigen Zeit das Landestheater unterstützt, so haben aber auch die wirtschaftlich einigermaßen gut situierten Kreise die Pflicht, auch ihrerseits durch Besuch des Theaters dieses wertvolle Kunstinstitut zu unterstützen. Es muß seitens des Theaters alles getan werden, es muß in allen Abteilungen, von den Künstlern, wie von den Verwaltungsbeamten, die, wie ich weiß, einen besonders schweren Dienst haben, tüchtig gearbeitet werden, aber es muß auch das Publikum das Seine tun. Wenn die Kreise, die es sich leisten können, das Landestheater im Stich lassen, dann ist alle Arbeit, die von der Theaterseite her getan wird, umsonst getan worden. Ich hoffe, daß es gelingt, durch Zusammenwirken von Theater, Publikum und nicht zuletzt auch der Presse unser Landestheater über diese schwierige Zeit hinweg zu bringen, so daß es, seiner Tradition getreu, auch weiterhin für viele nicht nur aus der Stadt Karlsruhe, sondern auch aus dem ganzen Land eine Stätte künstlerischen Erlebens bleiben möge, die man aus dem kulturellen Leben unseres Landes nicht wegdenken möchte!

### 3. Kongreß der Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten Deutschlands in Meersburg.

Nachdem auf dem Meersburger Kongreß die Vorarbeiten der einzelnen Gruppen über ihre Arbeit in ihrer Heimat berichtet hatten, wurden noch allerlei Fragen der Organisation, der Werbearbeit und der Pressearbeit eingehend besprochen. Auch die Arbeitsgemeinschaft hat eine geschlossener Form erhalten. Die religiösen Sozialisten werden künftig nicht mehr in einer losen Arbeitsgemeinschaft, sondern in einem festen Bunde zusammenstehen. Der Kongreß wurde mit einem Gottesdienst, den Pfarrer Kappes-Karlsruhe hielt, geschlossen.

Der Bund zerfällt in folgende Landesverbände: Anhalt: Vorsitzender Pfarrer Küßel-Altenburg; Baden: Prof. Dr. Dietrich-Karlsruhe-Kuppurr; Bayern: Pfarrer Simon in Arzberg (Oberfranken); Hessen und Hessen-Nassau: Oberinspektor Kersch in Frankfurt a. M.; Preußen: Gewerkschaftsbeamter Göring-Berlin; Pfalz: Kaufmann Gauweiler in Speyer; Sachsen: Pfarrer Doff in Weichselburg; Thüringen: Pfarrer Ruch-Gienach; Rheinland: Pfarrer Frige-Köln; Westfalen: Pfarrer Clauert in Gladbeck; Württemberg: Hauptlehrer Dürr in Hockdorf.

Der Kongreß erließ eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: „Wir religiösen Sozialisten Deutschlands bekennen uns zur Bewegung des internationalen Sozialismus und kämpfen für seine Verwirklichung in der Welt. Wir führen diesen Kampf in lebendiger Führung mit dem arbeitenden Volk, seinen Parteien und seinen freien Gewerkschaften. Diese unsere Einstellung ist für uns eine zwingende Notwendigkeit, um so zwingender, je lebendiger der einzelne religiöse Sozialist von den Kräften des Christentums ergriffen wird.“

### Die Lage des Arbeitsmarktes

Der Arbeitsmarkt bietet für die Berichtszeit (29. Juli bis 4. August) das Bild einer geringfügigen, vornehmlich durch die Jahreszeit bedingten Besserung. Die Gesamtziffer der bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes vorgezeichneten Arbeitsuchenden hat einen Rückgang von 86 625 auf 84 019 erfahren, allerdings hat sich das Angebot an offenen Stellen in der Zwischenzeit wieder etwas (von 2017 auf 1971) verringert, so daß sich die Andrangsziffer — das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden auf je 100 offene Stellen — nur ganz unwesentlich gebessert hat: am 29. Juli entfielen auf 100 offene Stellen 4295, am 4. August 4263 Arbeitsuchende. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat um 773, nämlich von 62 652 auf 61 879 abgenommen. Im wesentlichen waren es die Saisonbedürfnisse der Landwirtschaft, des Baugewerbes und der Fernverkehrsindustrie, die Arbeitskräfte aufnehmen konnten, daneben allerdings auch in einigem Umfang die Tabakindustrie. Andererseits ist die Kurzarbeiterziffer (Kurzarbeiter ohne Kurzarbeiter aus dem Tabakgewerbe) im ganzen noch etwas — von 7426 auf 7551 — gestiegen; Auswirkung örtlicher Verschlechterung in der Hauptsache in der Schuhindustrie und im Spinnstoffgewerbe.

Im einzelnen gestaltete sich die Entwicklung folgendermaßen: Der Arbeitsmarkt der Landwirtschaft hielt im allgemeinen weiterhin an, doch kennzeichnet sich die Lage dadurch, daß der kleinere Landwirt infolge Geldmangels mit der Einstellung von Personal sehr zurückhält.

In der Industrie der Steine und Erden, deren Geschäftsgang im allgemeinen wenig befriedigt, hat sich die Lage örtlich verschlechtert.

Für die Metall- und Maschinenindustrie, deren Arbeitsmarkt auch im Reich noch in der letzten Zeit weiter zur Verschlechterung neigte, ist, im ganzen betrachtet, keine Besserung festzustellen. Zwar machte sich eine Belebung der Nachfrage nach Kräften in der Baublechindustrie und örtlich auch nach Facharbeitern für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen bemerkbar. Andererseits verringerten sich an verschiedenen Plätzen die Beschäftigungsmöglichkeiten.

In der Pforzheimer Schmutzwarenindustrie bestand Nachfrage nach Qualitätsarbeitern.

In der chemischen Industrie sind teils Einstellungen, teils Entlassungen erfolgt.

Im Spinnstoffgewerbe läßt, im ganzen betrachtet, weder der Arbeitsmarkt der Baumwolle noch derjenige der Seidenindustrie eine Belebung erkennen.

In der papierverarbeitenden und in der Lederindustrie haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten örtlich verringert.

Das im ganzen ziemlich schlecht beschäftigte Holz- und Schnitzstoffgewerbe zeigte vereinzelt nur schwach vermehrten Bedarf in Facharbeitern.

In der Nahrungsmittelindustrie bot die Konservenfabrikation saisonmäßig verstärkte Beschäftigungsmöglichkeit; auch das an sich immer noch schwach beschäftigte Tabakgewerbe zeigte eine gewisse Belebung des Geschäftsganges. Der Rückgang der Kurzarbeiterziffer in der Tabakindustrie war allerdings in dieser Berichtsperiode nicht so stark wie in der vorangegangenen; damals hatte sich die Abnahme auf 99 belaufen, diesmal betrug sie nur 118 (Rückgang von 6884 auf 6766). Doch ist mit einer weiteren Besserung zu rechnen.

Eine gewisse Verschlechterung ist für das Bekleidungs-gewerbe festzustellen.

Hingegen hielt die leichte Besserung im Baugewerbe an.

Das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe erwies sich zum Monatsbeginn als etwas aufnahmefähiger. Doch war die Nachfrage nach männlichem und weiblichem Bedienungs-personal für die Schwarzwaldbrauerei bei dem erheblichen Angebot von Arbeitskräften rasch gedeckt.

### Badischer Kriegerbund.

In der letzten Präsidialsitzung wurden in den Bund wieder aufgenommen der Kameradschaftliche Soldatenverein Neuenburg und der Kriegerverein Ruhbach.

§ Durlach, 9. August. (Manjardendiebstahl.) Am 6. August im Laufe des Nachmittags wurde in einem Hause der Leopoldstraße in Durlach eine Manjarde aufgebrochen und eine silberne Armbanduhr, eine silberne Büfnadel, ein silbernes Halsketten mit Anhänger und ein unechter Ehering gestohlen.

— Ettlingen, 9. Aug. (Der Lohnstreit in der Textilindustrie des Albtales beendet.) Der Schlichtungsausschuß Karlsruhe fällt heute mittags 12 Uhr nach langwierigen Beratungen in dem Lohnstreit der Textilindustrie des Albtales einen Schlichtungsbescheid, nach dem die Ettlinger Zulage für die männlichen Textilarbeiter über 25 Jahre ab 9. August 6 Prozent beträgt. Die Abfordrige richteten sich nach dem Lohnsatz vom 2. Juni 1926.

(1) Ettlingen, 9. Aug. (Wichtiges.) In dem benachbarten Schüttelbach schlug am Samstag nachmittag der Blitz in das hiesige Transformatorhaus und zerstörte die Inneneinrichtung vollständig. Das Gebäude selbst wurde nicht beschädigt.

— Weingingen, 9. August. (Lebensmüde.) Am Samstag hat sich eine 36 Jahre alte Frau erhängt. Die Geistlich nicht ganz normale Frau war in der letzten Zeit erst in Alzenau und dann in der Heil- und Pflanzanstalt Wiesloch untergebracht. Von dort zurückgekehrt, zeigte sich, daß sie unter einer Art Verfolgungswahn litt.

— Eppingen, 6. Aug. Bei dem landwirtschaftlichen Lehrgang für praktische Landwirte, der von der landwirtschaftlichen Schule aus in Eppingen und Sinsheim abgehalten wurde, traten die Anwesenden lebhaft dafür ein, diesen Herbst noch einen bäuerlichen Versuchszug innerhalb des Landwirtschaftsbezirks Eppingen in Tätigkeit treten zu lassen. Da dem bäuerlichen Versuchszug die Aufgabe zufällt, praktisch wichtige Fragen auf dem Gebiet des Acker- und Pflanzenbaues unter den örtlichen Verhältnissen zu lösen, gründete man eine solche Arbeitsgemeinschaft unter der Bezeichnung „Bäuerlicher Versuchszug Eppingen“.

— Bruchsal, 9. August. (Erwerbslose.) In dem Mitgliederstand der Ortskrankenkasse von 13307 Personen am 1. August sind 2366 Personen als erwerbslos gemeldet mit inbegriffen gegenüber von 2291 Erwerbslosen im Vormonat. Die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken ist von 243 Proz. im Juni auf 266 Proz. im Juli gestiegen.

— Langenbrunn bei Bruchsal, 9. August. (Neues Schulhaus.) Die Gemeindeverwaltung beabsichtigt den Bau eines neuen Schulhauses. Die Notwendigkeit seiner Erstellung sehen alle Gemeindeglieder ein.

— Mannheim, 9. Aug. (Im Eisenbahnzug erhängt.) Am Samstag hat sich ein Unbekannter im Abort eines Eisenbahnwagens IV. Klasse auf der Fahrt Heidelberg—Mannheim erhängt. Er wurde am 8 Uhr halb nach dem Eintreffen des Zuges von einem Wagenreiner gefunden. Der Verlebte war etwa 60—65 Jahre alt. Bei der Leiche wurde eine Fahrkarte Heidelberg—Mannheim und ein logenartiger Weichselgebietsstod gefunden.

— Heidelberg, 9. Aug. (Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird, wie die Goethe-Gesellschaft mittelst, im Rahmen der Heidelberger Festspiele am 19. August den schon längere Zeit geplanten Vortrag über „Goethe und Napoleon“ halten. Der Minister wird dann abends der Vorstellung des „Sommernachtsstraum“ im Schloßhof beiwohnen.

— Heidelberg, 9. August. (175 Jahre Heidelberg Fest.) Ein Jubiläum kann das Heidelberger Fest in diesen Tagen feiern; es besteht nun seit 175 Jahren. Im Jahre 1751 gebaut, ist es eine Art Wahrzeichen für Heidelberg geworden. Das Heidelberger Fest feiert 236 Fester und ist auf Anordnung Karl Theodors im Jahre 1751 für 80 000 Gulden erbaut worden. Seit 1764 stand es leer bis 1886. Die einmalige und letzte Füllung 1886 erfolgte aus Anlaß der 500 Jahrfeier der Unterstadt. Seitdem steht das Fest wieder leer und bildet eine der vielen Schenswürdigkeiten Heidelbergs.

(1) Heidelberg, 9. Aug. (Weichenfund.) Am Sonntag nachmittag wurden in der Nähe des Hiltzshofweges die Leichen eines aus Saarbrücken hierher zugereisten Ehepaares aufgefunden. Nach hinterlassenen Briefen liegt Selbstmord aus wirtschaftlicher Not vor.

!!! Heidelberg, 9. Aug. (Geländete Leiche.) Gestern wurde am Kraftwerk Schwanheim die Leiche eines Dienstmädchens aus Affolterbach gefunden, das im neuen Heim in Stellung war und sich bereits am Dienstag vermutlich aus verhäßter Liebe das Leben genommen hat.

— Adelsheim, 9. August. (Hohes Alter.) Valentin Wallert in Königheim konnte dieser Tage im Kreise seiner Kinder, Enkel und Enkelkinder seinen 90. Geburtstag begehen.

— Waldbrunn, 9. August. (Erdlicher Unglücksfall.) Der aus Waldbrunn gebürtige 13jährige Joseph Schneider verunglückte in Schwiebus, wo er beschäftigt war, dadurch, daß er einen jetzigen Meister gehörenden Kahn, der vom Ufer abgetrieben war, durch Schwimmen zu erreichen suchte. Kaum im Wasser wurde der junge tüchtige Schwimmer von einem Herzschlag getroffen und sank in die Tiefe. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Mühlstätt, 8. Aug. Bei den Grabarbeiten für die internationale Kabellegerung an der Landstraße Neumühl—Rehl wurde gestern durch hiesige Arbeiter eine größere Menge Münzen zu Tage gefördert. Die Münzen waren in Pergament zu einer Rolle zusammengewickelt, die jedoch durch einen Diebstahl auseinander geflogen wurde. Die Münzen, die wahrscheinlich während den napoleonischen Kriegen dort vergraben wurden, lagen 40—50 Zentimeter unter

der Erdoberfläche. Die Anzahl der Münzstücke beläuft sich auf 150, die alle unter sich verschieden waren. Auf den Geldstücken waren die verschiedensten Wappen und Jahreszahlen von 1760—1806 verzeichnet. In der Hauptsache kommen Münzen mit österreichischer Prägung in Betracht. So kann man z. B. die Namen Josef II. und Maria Theresia entziffern.

— Oberried, 9. August. (Denkmaleinweihung.) Auf dem Schwanstein ist dieser Tage ein Erinnerungsmal für die Gefallenen des 2. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 9, das in Straßburg in Garnison stand, eingeweiht worden. Das Regiment war an den ersten Kämpfen des Weltkrieges im Westen beteiligt, später war es in Ungarn tätig. Das Ende des Weltkrieges traf das Regiment wieder an der Westfront.

— Endingen a. A., 9. August. (Der erste Ehrenbürger Endingens.) Die Stadt Endingen hat den seit einiger Zeit hier auf Besuch weilenden Deutschamerikaner G. Zimmermann, der 1870 Endingen verließ, um nach Amerika auszuwandern, zum Ehrenbürger ernannt. Zimmermann hat in den ganzen Jahren seiner Auswanderung seiner Vaterstadt Endingen die Treue bewahrt und oft in ihren Mauern gewohnt. Erst kürzlich stiftete er seine große Sammlung an Ehrenpreisen, die er sich als einer der besten deutschamerikanischen Schützen in seiner neuen Heimat erworben hatte, der Stadt. Eine Abordnung des Gemeinderates mit dem Bürgermeister an der Spitze hat Zimmermann die Ehrenurkunde überreicht, die erste, die die Stadt Endingen verliehen hat.

— Sasbach a. A., 9. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Am Sonntag nachmittag gegen ¼ 4 Uhr ertrank beim Baden im Rhein der 25 Jahre alte Landwirt Otto Fischer. Die Leiche, die mit einer rotgekreuzten Badehoje bekleidet ist, ist noch nicht gefunden worden.

— Freiburg, 9. Aug. (Das Finden des Finanzministers Dr. Köhler gut.) Wie von zutändiger Seite berichtet wird, ist das Finden des im hiesigen Loretto-Krankenhaus in Behandlung befindlichen Finanzministers Dr. Köhler gut. Die Temperatur ist normal.

— Freiburg i. Br., 9. Aug. (Außerordentliche Kreiserversammlung.) Die Kreiserversammlung des Kreises Freiburg wird am Montag, den 23. August, zu einer außerordentlichen Tagung hier zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Kreisverwaltungspräsidenten, Neubau einer Kreisstraße von der Kreuze der Straße Tilsche—St. Walten unterhalb dem Rotkreuz abweigend nach dem Bahnhof Bärenthal und damit in Verbindung Aushebung der alten Feldbergstraße von Tilsche bis zum Bahnhof Bärenthal als Kreisweg.

— Bruchsal, 9. Aug. (Autounfall.) Am Samstag abend er eignete sich beim Gasthaus „zur Linde“ in Haagen dadurch ein Unfall, daß durch zu hartes Bremsen ein Personenauto sich quer über die Straße stellte, wobei zwei Personen erfaßt und verletzt wurden. Die eine Verletzte, eine Frau aus Haagen, trug einen Doppelunter-schlenkelbruch davon, so daß sie in das hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der zweite Verletzte und der Autoführer kamen mit Hautabschürfungen und Schnittwunden davon. Nach Angabe des Lenkers des Kraftwagens soll ihm ein Hund in das Auto gesprungen sein.

— Singen, 9. Aug. (Motorradunfall.) Auf der Straße Singen—Gottmadingen fuhr am Samstag abend der von Singen gebürtige Geschäftsführer Barber auf seinem Motorrad auf ein von Bieringen stammendes Fuhrwerk auf. Er erlitt dabei erhebliche Verletzungen, die seine Verbringung ins Krankenhaus notwendig machten. Das Fuhrwerk und der Führer kamen ohne Schaden davon.

### Gerichtszeitung.

+ Neuenburg, 9. Aug. (Unrechtl. Postkassener. Der Hilfs-postkassener Ernst Fiegler aus Feldbrennach war beim Postamt in Neuenburg angestellt und hatte in vielen Fällen Briefe aus Amerika geöffnet, die darin befindlichen Dollars entwendet und die Briefe samt Inhalt unterlagert, ferner in drei Fällen Nachnahmen im Gesamtbetrag von rund 100 Mark eingezogen, die Gelder aber nicht abgeführt und die Pakete und Pakettarien vernichtet. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre vier Monate und drei Tagen Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

### Aus den Nachbarländern.

(1) Auerbach i. D., 9. Aug. (Schwerer Unglücksfall.) Im Eisenwerk Weilbach wollte ein Arbeiter das Feuer im Werk mit einer Stange lodern. Das Feuer bekam plötzlich Luft, eine Stiefelmaschine gegen den Arbeiter, der zu Boden stürzte und entfleischet verbrannt wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

! Stuttgart, 9. Aug. (Wadenjahn in Stuttgart.) Generalfeld-marschall v. Madenjen, dessen Sohn, Postkapitän v. Madenjen, sich dieser Tage mit der Tochter des deutschen Postkapitäns in Rom, Freiherz v. Neuraich, in Enzweihingen verlobt, traf am Samstag abend mit dem Berliner Schnellzug in Stuttgart ein und wurde von einem kleinen Kreise, darunter einigen Offizieren der Reichswehr, empfangen, aber auch vom Publikum freudig begrüßt. Der Generalfeldmarschall, der die Uniform der Danziger Leibjäger trug, fuhr dann im Auto nach Enzweihingen.

— Muhlbad (Pfalz), 9. Aug. (Kaiser Tod.) Gestern mittag gegen 12¼ Uhr verschied beim Mittagessen infolge eines Herzschlages der in den 50er Jahren lebende dritte Bürgermeister und Direktor des Wintervereins, Wilhelm Walter.

— Lamsbrunn (Pfalz), 9. Aug. (Stofseuer.) Heute früh 4 Uhr brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Sägewerk-Riffenfabrik Klein ein Brand aus, der vom Wohnhaus ausging und bald das ganze Werk ergriff. In den großen Holzvorräten fand das Feuer reiche Nahrung, sodaß nicht viel zu retten war. Das Sägewerk ist ganz zerstört, das anstehende Wohnhaus zum Tell; die Riffenfabrik und das zweite Wohnhaus konnten gerettet werden.

— Birkbach, 9. August. (Erdlicher Jagdunfall.) Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Hahnweierhof, wo Forstverwalter Bein in der Dämmerung einen Schatz abgab, weil er glaubte, ein Wildschwein erkannt zu haben. Unglückslicherweise traf er jedoch den 23jährigen Sohn des Gutsherrn Hemmer, der noch auf dem Felde war, und verletzte ihn tödlich.

— Lauterbach, 9. August. (Beim Fensterputzen tödlich abge-führt.) Die mit Fensterputzen beschäftigte Witwe Cronenbach verlor das Gleichgewicht und stürzte ab. Sie fiel dabei so unglücklich auf den Kopf, daß sie bewußlos liegen blieb und bald darauf starb.

— Mühlhausen i. Elz, 9. Aug. (Verhängnisvolle Granate.) In St. Ludwig bei Basel fanden Neben beim Spielen in einer Steingrube einige Granaten. Ein 14jähriger Knabe hantierte an den Geschossen herum, bis sie explodierten. Er wurde sofort getötet, ein 7jähriges Brüderchen schwer und zwei andere Kinder leicht verletzt.

**SULIMA REVUE**  
Die vollendete 5-8 Cigarette

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 10. August 1926.

Trauerfeier für Geh. Hofrat Dr. Krazer.

Am Montag mittags 12 Uhr fand in der städtischen Friedhofkapelle die Trauerfeier für den verstorbenen Senior der Technischen Hochschule, Herrn Geh. Hofrat Dr. Krazer, statt.

Daran anschließend legte Herr Reg.-Rat Dr. Asa im Namen des abwesenden Unterrichtsministers einen Kranz nieder. Er betonte den großen Verlust, den die badische Unterrichtsverwaltung und die Hochschule durch den Heimgang Krazers erlitten hatte.

Begeisterter Empfang der Karlsruher Turner Sieger

Tausende empfangen die siegreichen Turner am Bahnhof — Die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe

Zu einer imposanten Ehrung der Karlsruher Sieger beim 14. Badischen Landesturnen in Offenburg gestattete sich gestern abend der Empfang bei der Rückkehr nach Karlsruhe.

Auf dem Bahnhofplatz, der durch bestimmte Polizei abgesperrt war, fand sodann die offizielle Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Karlsruher Stadtaussschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Herrn Bohner, statt.

Bei Ihrer Rückkehr vom Badischen Landesturnfest in Offenburg nimmt der Stadtaussschuß f. L. u. J. gerne Veranlassung, Ihnen seine Anerkennung auszusprechen für die erfolgreiche Vertretung der Heimatstadt Karlsruhe, und er übermittelt den Siegern seine herzlichsten Glückwünsche.

Sie, meine lieben Turner, fordert ich auf, unserer Sache die Treue zu bewahren und die Geschlossenheit, mit der Sie mit den Vereinen der übrigen Verbände im Stadtaussschuß verbunden sind, noch mehr zu festigen.

In das Gut Heil stimmten die Turner und das Publikum begeistert ein. Sodann verlas Herr Bohner ein Schreiben des ersten Bürgermeisters von Karlsruhe, Souer, in dem im Namen des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe den Siegern die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe ausgesprochen werden.

Wie ich aus Zeitungsnotizen ersehe, konnten Karlsruher Turner- und Sportvereine erneute Vorbereitungen in ehrenvollem Wettkampf an ihre Fahnen heften.

eins 1846, des Karlsruher Männerturnvereins und des Polizeisportvereins errangen beim Landesturnfest in Offenburg Siegespalmen; die oft bewährte Leichtathletikabteilung des F. C. Phönix konnte durch ihre 400-Meter-Staffel bei den deutschen Meisterschaften sogar den Ehrentitel eines deutschen Meisters für Karlsruhe sichern.

Auch der Verkehrsverein Karlsruhe hatte durch den Stadtaussschuß für Leibesübungen und Jugendpflege den siegreichen Vereinen die Glückwünsche aussprechen lassen und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß den Turn- und Sportvereinen in der Stadt Karlsruhe auch weiterhin so schöne Leistungen beschieden sein mögen.

Nach dieser Begrüßung formierten sich die Vereine mit den Siegern des Offenburg Landesturnens, geschmückt mit dem schlichten Eigenkranz, an der Spitze zum Abmarsch. In dem langen Zuge der Turner wurde u. a. die Fahne des Strahburger Turnvereins mitgeführt, die in Karlsruhe in Verwahrung ist.

Turnen \* Spiel \* Sport.

V.f.B. Karlsruhe—F.C. Mühlburg. Zu einem fälligen Rückspiel treffen sich am Freitagabend nachmittags 4 Uhr auf dem Mühlburger Sportplatz V.f.B.—F.C. Mühlburg.

Wasserportfest des Wasserportvereins Karlsruhe. Bei sehr starker Beteiligung und gutem Wetter hielt der Verein ein gelungenes Wasserportfest in Magau ab.

Städtelegantenstaffel. 4 mal 50 Meter, A-Klasse: 1. M.S.B. Karlsruhe 2.25%; 2. M.S.B. Heidelberg; 3. M.S.B. Speyer.

Der Rab-Kenn- und Tourenklub e. V. hält am Mittwoch, den 11. August, nachmittags 1/2 3 Uhr, ein großes Rab-Kennen ab. Es sei auch an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß anlässlich der Verabschiedung der Sieger die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Plaketten erhalten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 6. Aug.: Ludwig Reichert, Chem., 50 Jahre alt, Metzgermeister; Karl Hollinger, Chem., 35 Jahre alt, Metzger.

Todesfall. In Bayern ist am Montag früh ganz plötzlich der in einem Sanatorium bei München zur Erholung weilende Oberamtmann a. D. und badischer Kammerherr Max v. Gulat-Wellenburg im Alter von 57 Jahren gestorben.

Empfang der deutschen Meisterschaft des F. C. Phönix Karlsruhe. Die siegreiche Phönixstaffel (Kraus, von Rappart, Kallhan, Suhr), die bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Leipzig in einer neuen Rekordzeit von 42,1 Sekunden einen glänzenden Sieg erringen konnten, wird heute Dienstag, abend 9 Uhr, bei ihrer Rückkehr am Hauptbahnhof durch den Karlsruher Stadtaussschuß für Leibesübungen und Jugendpflege empfangen werden.

Die Belege über den Lohnsteuerabzug 1926. Die zur Entlastung der Arbeitgeber Anfang dieses Jahres verfügte Vereinfachung der Einreichung von Lohnsteuer-Ueberweisungsblättern für 1925 ist, wie die Praxis zeigt, durch die Ausbreitung von Verweigerungen aller Art für Zwecke der Lohnsteuerentlastung und der Kirchensteuer stark beeinträchtigt worden.

Die Residenz-Theater Karlsruhe. Am kommenden Sonntag, den 15. August, wird das illustrierte Theater Karlsruhe, das am vergangenen Freitag mit der Aufführung des Lustspiels „Der Herr Vater“ einen so großen Erfolg erzielt hat, sein Gastspiel im Stadt-Konzerthaus fortsetzen.

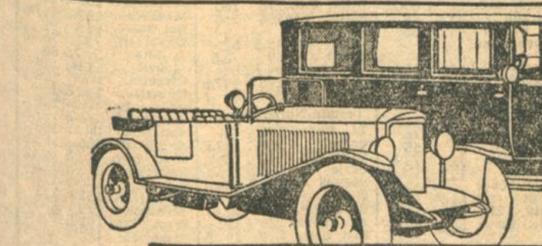
Die Karlsruher Filmschau. (Die Residenz-Theater bringen ab Montag den amerikanischen Großfilm: „Mariposa, die Tänzerin, mit Pola Negri in der Titelrolle.

Die Bauausstellung im Stadtteil Weiheräcker, veranstaltet vom Ingenieurbüro Schneider, die sich eines ausgezeichneten Besuches erfreut, ist bis einschließlich Mittwoch, 11. August, geöffnet. Die Ausstellung zeigt den Besuchern ein lockeres fertig gestelltes dreistöckiges Doppelwohnhaus mit sechs Zimmerwohnungen und den Rohbau eines ähnlichen Hauses, der in einer Woche bis zum Dach aufgeführt wurde.

Münzstatistik. An Harzgold wurden im deutschen Reich im Juli neu geprägt: R.-M. 1,79 Millionen Ein- und 12,59 Millionen Zweimarkstücke; R.-M. 85,309 Fünf- und R.-M. 60,000 Zehnpennigstücke. Der Gesamtumfang beträgt nunmehr in Mill. R.-M.: 266,53 Ein-, 139,12 Zwei-, 152,31 Drei-, 8,42 Fünfmarkstücke, sowie 2,79 Ein-, 5,00 Zwei-, 27,66 Fünf-, 56,92 Zehn- und 109,85 Fünfzig-pennigstücke.

Voranzeigen der Veranstalter. Der Verkehrsverein hält seine Monatsversammlung im „Kroftal“, am Dienstag, den 10. August, abends 8 Uhr, ab.

Verabschiedung der Stadtkonferenz. Anlässlich der Verabschiedung der Stadtkonferenz am Montag, den 9. August, fand am Mittwoch, den 11. August, ein Promenadenkonzert, zu dessen Be-



Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft m. b. H., Mannheim, Wertstraße 23/25. - Telephon 4105.

9/40 PS DER DEUTSCHE GEBRAUCHSWAGEN



Die neuesten Preise

Phaeton . . . . . M. 8450.- Pullmann-Limousine M. 10300.-

sechsstufig, Vierradbremse, sechsfach ballonbereift, mit elektrisch. Licht und Anlasser, elektrisch. Signal, Kilometerzähler, Geschwindigkeitsmesser, Fahrtrichtungsanzeiger, Scheibenwischer, Gepäckbrücke usw. Auf Wunsch Zahlungsverleicherungen

Prestowerke Aktien-Gesellschaft Chemnitz.





